

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorauszahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50; bei Vorauszahlung von zwei Jahren \$10.00.

Preis des Wochenblatts bei Vorauszahlung \$2.00 das Jahr.

1307-1309 Howard Str. Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407-616 Ave.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

The Tägliche Omaha Tribune is a strictly American newspaper, read by Americans of German blood. The Tribune recognizes the fact that no publication in this country has a right to exist if it does not devote its entire energy to the best interest of the United States of America, particularly the cause for which the United States entered this war.

Omaha, Neb., Samstag, den 19. Oktober 1918.

Ein Friedenshindernis aus dem Wege geräumt

Senator Hitchcock drückte sich in einer Besprechung der letzten Note des Präsidenten an Deutschland etwa folgendermaßen aus: "Der Präsident betont ganz besonders, daß eine Verbindung, auf der er absolut bestehen muß, in der Abschaffung der deutschen Militär-Autorität besteht."

Wenn uns der Telegraph recht berichtet hat, so ist, was Senator Hitchcock wünschte, schon zur Tatsache geworden.

Damit ist eines der Hindernisse für Frieden aus dem Wege geräumt worden, das besonders unübersehbar schien, und damit ist der erste wichtige Schritt zum Frieden getan worden.

Auch sie kämpfen

Von höchster Wichtigkeit für die erfolgreiche Führung des Krieges ist die Tätigkeit der Männer, welche tief unter der Erde ihren gefährlichen Beruf ausüben.

Wer die Leistungen unserer Kohlengräber an der Front von Mitteilungen des Arbeits-Beharments verliert, der muß dieser Klasse von Kriegsarbeitern das höchste Lob spenden.

Im dem gegenwärtigen Kohlenjahr, das mit dem nächsten ersten April abschließt, müssen annähernd 735,000,000 Tonnen Kohle geliefert werden.

Die Zahl der Arbeiter, welche diesen starken Anforderungen an die Produktion Genüge zu leisten haben, ist jedoch infolge des Krieges erheblich zurückgegangen.

In den Kohlenfeldern der West-Staaten sind derzeit weniger als 600,000 Kohlengräber tätig, während ihre Zahl vor der ersten militärischen Aushebung annähernd 700,000 betrug.

Die Opferrolle patriotische Gewinnung ist höchster Anerkennung wert. Es verdient sich wohl, neben den Kämpfern an der Front auch immer wieder der Arbeiter zu danken, der die Lasten des Krieges trägt.

Pöbelherrschaft in Illinois

Übermals ist das südliche Illinois zum Schauplatz einer von feigen Gelfindeln verübten Untat geworden, die um so empörender ist, als diesmal auch eine hilflose Frau ihr Opfer fiel.

Das Attentat auf Pastor William Seidel und seine Frau ist in mancher Beziehung noch verabscheuungswürdiger als der Prägenmord in Collinsville, denn es wurde nicht von einer durch die Erregung eines Augenblicks fortgerissene und zum größten Teil aus unvernünftigen Elementen bestehende Volksmenge ausgeübt, sondern vor offenbar sorgfältig geplant, und die Teilnehmer an dem Verbrechen scheinen den "besseren Ständen" angehört zu haben.

Die Verbrechen ihres Opfers hat anscheinend ausschließlich darin bestanden, daß er in deutscher Sprache predigte und unterrichtete; mit seiner Silbe wird auch nur angedeutet, daß Pastor Seidel sich irgendwelcher illoyalen Äußerungen oder Handlungen schuldig gemacht hatte.

Ebenso wenig wurde seine Frau irgend etwas Derartiges zur Last gelegt, und dennoch wurde sie von Eingridlingen mit bodenloser Rohheit mißhandelt.

Das Verbrechen fällt aber auch auf das Haupt jener Kanakiller, die nicht müde werden, Hofgefänge gegen die "Sünnensbräde" loszulassen, in offener Widersetzlichkeit gegen die ausdrücklichen Warnungen der Regierung, in schreiendem Gegensatz zu ihrem eigenen Geständnis, daß gerade die Bürger deutschen Blutes denen anderen Stammes mit lauthendem Beispiel vorzugehen in treuer Erfüllung aller Pflichten dem Lande gegenüber.

Solche Leute, solche Blätter, die trotzdem bei jeder Gelegenheit ihrem Schicksal gegen alles, was einen deutschen Namen trägt, freien Lauf lassen, werden bei ihrem finsternen Treiben nicht von patriotischen Beweggründen geleitet, denn sie müssen sich sagen, daß ihre blinde Verfolgungswut eine schmerzliche Wunde in den inneren Frieden bildet, der gerade jetzt dem Lande so notwendig ist.

Wie können wir Duldbarkeit und Christliche Nächstenliebe von anderen verlangen, wenn wir sie selbst nicht ausüben? Wie können wir erwarten, daß unsere Verfassungen als aufrichtig angenommen werden, wenn wir das Gegenteil von dem tun, was wir predigen?

Den Behörden ist kaum ein Wort zu machen, sie haben von Anfang an jede Auszeichnung rückhaltlos verweigert, aber es hat sich bisher als unmöglich erwiesen, die Schuldigen nicht nur zu fassen, sondern auch zu überführen.

Undurchsichtige sind diese Leute und Feder. Patrioten nicht Mannes genug, offen ihre Mache auszuüben; feige Versteher die ihr Gesicht hinter einer Maske, und durch Einwürfen der gemeinsten Art schütten sie sich gegen das "Erkenntnisverdict", obwohl in den meisten Fällen über ihre Identität kein Zweifel herrscht.

Schuldigen, das heißt zu brüsten, solange keine Gefahr gerichtlicher Verfolgung vorhanden ist.

Auf den Ehrenfeld des Staates Illinois lassen Verbrechen, wie das in Collinsville und in Bremen dunkle Fiede gürte, die nur durch rüchrichtsloses Vorgehen der verantwortlichen Beamten gestillt werden können.

Gouverneur Landon hat seine Empörung über die Ausschreitungen des Pöbels unmissverständlich ausgedrückt gegeben; man sollte er dem Worte auch die Tat folgen lassen und alles in seiner Macht Stehende tun, daß die Verbrecher zur Rechenschaft gezogen werden.

Er ist das dem Staate Illinois, dem inneren Frieden und dem guten Namen des Landes schuldig, "Westliche Post".

Kongressabgeordneter Jacob E. Meeker tot

Dieß sich sechs Stunden vor seinem Tode mit seiner Sekretärin trauen.

St. Louis, Mo., 18. Okt. (Post-Bericht).—Jacob E. Meeker, Vertreter des 10. Missouri-Distriktes im Kongress und früherer Pastor der Compton Hill Congregational Church, ist Mittwöch morgen um 7 Uhr im Jüdischen Hospital an Lungenerkrankung, die sich aus Infuenza entwickelt hatte, gestorben. Er war 40 Jahre alt.

Meeker erkrankte letzten Donnerstags und wurde am Montag aus seinem Zimmer im Hotel Statler noch dem Hospital überführt. Er war nach St. Louis gekommen, um seine Kampagne zwecks Wiederewählung zu fördern.

Am Mittwöch, sieben Stunden vor seinem Tode, hatte er sich mit Frau Alice B. Hedmon, 3433 Giles Avenue, die seit mehreren Jahren seine Sekretärin gewesen, trauen lassen. Die Zeremonie wurde von Kreisrichter Goreske vollzogen, der im November letzten Jahres Herrn Meeker die Scheidung von seiner ersten Frau bewilligt hatte.

Die Scheidung wurde zwar dem Kläger zugestanden, doch befiehlt die Frau die Geburt ihrer Kinder, außerdem einen Meeker angeheiratet, ihr monatlich \$200 Alimente zu zahlen. Seine \$20,000 Lebensversicherung wurde den Kindern übertragen.

Der miternährlichen Trauung wohnten außer dem Sterbenden und seiner Frau bei deren Mutter, Frau Abbie McCoy, und Dr. W. J. Fuhs, sowie Dr. Albert Trauung, welche als Zeugen fungierten. Alle, mit Ausnahme Meekers selbst, trugen Infuenzamasken aus weißer Gaz. Gegen 11 Uhr nachts überlebte Meeker, der bei tollster Bewußtsein war, den Wunsch, daß die Trauung, die im November hätte stattfinden sollen, jetzt vorgenommen werde.

Seinem Verlangen wurde sofort entsprochen und schon eine Stunde später fand die feierliche Handlung statt. Obwohl zu schwach, um im Bette aufrecht zu sitzen, folgte der Sterbende derselben mit vollem Verständnis und beantwortete die an ihn gerichteten Fragen mit vernünftiger Stimme. Wenige Stunden später verließ ihn das Bewußtsein. Seine junge Frau blieb bis zuletzt an seiner Seite.

Kongressmann Meeker wurde am 7. Oktober 1878 in Fountain County, Indiana, geboren, als Sohn von Theodore W. und Julia W. Meeker. Seine Vorfahren waren bereits 1624 aus England eingewandert und nahmen später an Unabhängigkeitstriebe hervorragenden Anteil. So folgten allein in der Schlacht bei Franklin, N. Y., 45 Meekers auf Seite der Kolonialen. Der junge Meeker besaß, nachdem er die Volksschule absolviert hatte, das Rollins College in Winter Park, Florida, und studierte dann im Union Christian College, Merom, Indiana, und im Oberlin (Ohio) Theologischen Seminar Theologie. Er graduierte von letzterem Institut im Jahre 1904 und kam zwei Jahre später nach St. Louis. Hier übernahm er das Pastorat der Compton Hill Congregational Kirche, resignierte aber später und studierte im Wenton College Jurisprudenz. Nachdem er zur Advokaturpraxis zugelassen worden war, nahm er lebhafte Anteil an der Politik.

Er machte sich als ausgesprochener Gegner der Prohibition einen Namen und wurde 1914, als Richard Hartweid sich entzog, der Politik zu entziehen, von den Republikanern des 10. Distriktes als dessen Nachfolger nominiert. Er wurde erwählt und 1916 von den Wählern des Distriktes durch Wiederwahl geehrt. In der gegenwärtigen Kampagne bewarb Meeker sich um einen dritten Termin, und dieser wäre ihm, wenn das Schicksal ihm nicht im frühesten Wärmesalter aus seinem Wirkungskreise gerissen hätte, sicherlich auch geworden.

(Der verstorbene Kongressmann) auch in Omaha bekannt gewesen; hat er doch vor zwei Jahren die denkwürdige Prohibition-Debatte mit Pastor Titus Love vor vielen tausend Zuhörern im Auditorium gehalten.)

Wenn Sie von Bahnhof kommen und die Main Straße auf der rechten Seite nördlich gehen, dann finden Sie Dr. Weidlands Office in der Mitte des 4ten Blocks.

Mann und Frau im Erwerbsleben

Das Bundes-Arbeitsdepartement erläßt eine modifizierte Warnung gegen die wahllose Verwendung von weiblichen Arbeitskräften.

Es beruft sich dabei auf Verfügungen des leitenden Beamten einer Firma, die über zweihundert Frauen beschäftigt. "Die Zukunft der Rasse", so heißt es darin, "hängt absolut von der moralischen Stärke der Frauen ab, und wenn ein Arbeitgeber nicht von der Art ist, daß er die moralische Stärke seiner weiblichen Arbeiter aufbauen hilft, dann liegt in der Beschäftigung solcher Arbeiter eine große Gefahr."

Diese Ausführungen zeigen von mehr sozialem Verständnis, als man in diesen Kreisen im allgemeinen zu finden pflegt. Auch das Bundes-Arbeitsdepartement ist schon zu der Erkenntnis gekommen, daß manche Arbeitgeber die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte lediglich danach einwerten, wie weit sie ihnen Vorteil bringen, Erwoigungen anderer Art kommen für sie nicht in Betracht. Und doch sollen die Erwoigungen anderer Art, die stillschweigend Erwoigungen besonders, an die Spitze aller Erwoigungen gestellt werden.

Auch hier muß das Interesse der Gesamtheit allen Sonderinteressen vorgezogen werden. Es ist nur das Sonderinteresse eines einzelnen Arbeitgebers oder das einer Gruppe von Arbeitgebern. Das Land kann sich nicht erlauben, seine Zukunft dem Vorteil des Großkapitals zu opfern. Gegenwärtig macht der Krieg es unerlässlich, daß Frauen ausgiebiger als ehemals in Stellenanverwendung finden, deren Bezahlung durch Männer hergebracht ist, aber im wohlverstandenen Interesse des Landes liegt es, daß dieser Zustand zu einem dauernden nicht gemacht wird.

In der natürlichen Ordnung der Dinge liegt es, daß der Mann erwirbt, was die Familie zu ihrem Unterhalte gebraucht. Er ist das Haupt der Familie und hat für sie zu sorgen, und wenn die Beschäftigung weiblicher Arbeiter solchen Umfang annimmt, daß sie die Erwerbsmöglichkeiten des Mannes empfindlich beeinträchtigt, dann ist sie in wirtschaftlicher, sozialer und sittlicher Beziehung von Uebel. Denn dann legt sie die tüchtigeren Arbeitskräfte brach, schädigt die wirtschaftliche Existenz der Familie und behindert die Gründung neuer Familien.

Wenn der Mann infolge drückender weiblicher Konkurrenz nicht mehr genug verdienen kann, um eine Familie zu erhalten, muß er von der Gründung eines Hausstandes absehen, und das kann wieder zu ererbtlichen sittlichen Zuständen führen, noch der Zukunft der Rasse förderlich sein. Der Einwand, daß ja bediente Teile zu den Kosten des Haushaltes beitragen könnten, vermag von ebenjenseitigen sozialen Verhältnissen von sittlicher Einsicht. Ein Haushalt, der von beiden Teilen morgens verlassen und tagsüber verbrät ist, kann als gesunde Grundlage des Familienlebens nicht mehr betrachtet werden. In einem solchen Haushalt wird man nach Kindern vergebens Ausschau halten. Es ist kein Heim mehr, sondern lediglich Unterkunft für die Nacht, und das ist ein Zustand, der für ein geordnetes Familienleben nicht mehr in Frage kommt.

Hier ebenfalls entwickelt sich ein Problem, von dessen glücklicher Lösung für die Zukunft unseres Landes unendlich viel abhängt, und im wohlverstandenen Interesse des Landes liegt es, daß jene, die berufen sind, über seine Gegenwart und Zukunft zu wachen, ihre Aufmerksamkeit auch auf dieses Problem richten; eine Situation, die voller Gefahren für die Gesamtheit der Nation ist, nicht ziellos treiben lassen. Wir haben schon gesagt, daß die umfangreiche Verwendung weiblicher Arbeitskräfte gegenwärtig unvermeidlich ist. Die eiserne Notwendigkeiten des Krieges bringen das mit sich. Aber im Frieden muß man für den Frieden rufen, und dazu gehört auch, daß wir uns über die wirtschaftlichen, sozialen und sittlichen Erfordernisse der kommenden Friedenszeit beizugehen. Damit wir nicht von Entwicklungen überlistet werden, die wir, wenn wir ihnen nicht rechtzeitig entgegenreten, am Ende nicht mehr mehrern können. Was in diesem Falle sehr leicht von unübersehbaren Folgen sein könnte.

Neben ist immer noch Silber, Schweizer Gold, aber Abertausende kaufen ist mehr als beides zusammen.

Unsere Plaudereien Deusch-Rußländer

Der Jakob Damm in Sanget erhielt von seinem Schwiegervater Jakob Kerber in Schilling, Goub. Dmsl. Etvärten, nachstehenden Brief:

Schilling, Goub. Dmsl. den 12. April 1918.

Belgelechte Kinder!

Ich mache Euch bekannt, daß wir durch die Gnade Gottes noch alle gesund sind, besonders aber wir, Eure alten Eltern, was noch das Beste im Jetztzeitlichen ist.

Eure Karte haben wir erhalten und darauf ersehen, daß Ihr noch alle gesund seid, was uns eine große Freude war. Seit der Alexander zu Hause ist, haben wir noch keine Nachricht erhalten.

Liebe Kinder, jetzt will ich Euch von unseren Befinden schreiben. Für die Zeit geht es uns noch gut. Wir haben alles genug. Wir hatten voriges Jahr über 5000 Rubel Frucht geerntet und der Weizen hat 5 1/2 bis 6 Rubel gekostet und das Mehl bis 12 Rubel. Wir haben auch die Kost gefahren. Da hat es uns 4325 Rubel getragen. Mit dem Frucht-Dreheln haben wir gegen 1000 Rubel verdient. Aber das alles hilft nichts. Wenn man was kaufen will, geht es schrecklich fort. Wir haben dem Großmann seinen Hofplatz gekauft für 1500 Rubel und in Draubiska einen hölzernen Stall für 185 Rubel. Wir wollen den Jakob abteilen. Die Familie wird zu groß. Wir sind gegenwärtig 18 Menschen mit den Knechten.

Der Herrich ist gettingt im Januar wieder gesund nach Hause gekommen. Er war drei Jahre fort und ist über zwei Jahre an der Front gegen die Russen geblieben. Wo es fast alle Rußen gefohet hat. Es wurde ihm die Montur am Leibe hergeschossen, aber ihm selbst hat es nirgendes Schaden getan.

Der Katrin ihr Mann ist auch wieder zu Hause. Das ist gerade so ein Kerl, wie der Alexander, denn ihr Vetter ist auch zu Hause. Bei uns ist im Winter dreimal mehr Mehl verbraucht worden zu Schneid, als zum Essen verbraucht wurde. Sogar der Stummi hat gefohet. Alles wollte sich reich arbeiten und arm kaufen. Der Kerjus und seine Kameraden sind mit 1000 Rubel bestohet worden.

Somit ginge es ja bei uns in Russland, aber wie es jetzt zugeht, kann es unmöglich fort gehen. Da sind für jetzt die Volkswirtschaft, die machen gerade was sie wollen. Nach Niemand weiß, wie es mit der Wäerei bei uns wird. Bei vielen wird es schwarz. Land kaufen und verkaufen darf keiner.

Somit Neues würde noch viel zu schreiben, aber man kann und darf nicht alles schreiben. Der Hanniklas war in der vorigen Woche auch wieder hier. Während des Winters war er oft da. Er hat bei uns für beinahe um 3000 Rubel Mehl gefohet. Er hat viel verdient. Ich glaube an 2000 Rubel. Ich will Euch noch melden, daß dem Jakob seine Tochter auch geheiratet hat.

Sich von uns, samt Euren Kindern herzlich geföhrt, besonders die Alti, weil sie so oft geschrieben hat und jetzt gar nicht.

Wir verkaufen Eure lebenden Eltern und Großeltern. Jakob und Katharina Körber. Gröhst alle Freunde und Bekannte.

Wir, Eure Eltern, sehnen uns oft Euch zu sehen, aber für jetzt kann es nicht sein. Erstens erlaubt es das Alter nicht mehr, zweitens die großen Kriegsumrüben. An Geld würde es jetzt nicht fehlen, das würde reichen. Weil es hier nicht mehr möglich ist, so wollen wir uns betreiben, uns in der Ewigkeit zu sehen.

— Kleiderenerung in Berlin. In Berlin kostet zurzeit ein bürgerlicher Anzug 1000 Mark. Der Reichverband für deutsche Herrentum erklärte, daß dieser Preis nicht überraschend sei, da sich die Herstellungskosten um 700-800 Mark bewegen. Leider müße man in Berlin damit rechnen, daß die Preise noch höher steigen.

— Die Zürcher Hoteliers als Selbstverleuger. Der Verein der Hoteliers von Zürich und Umgebung betätigt sich in anerkennenswerter Weise auf dem Gebiete der Selbstverleugerung. So hat er bei Bilanz ein circa 18 Hektaren umfassendes Feld mit Kartoffeln bepflanzt. Der Bedarf an Saatgut für diesen ausgebeuteten Kartoffelacker betrug nicht weniger als 22,000 Kilogramm. Bei einer Mittelernte ist ein Ertrag von circa 150,000 Kilogramm zu erwarten, welches Quantum ungefähr die Hälfte des ganzen Jahresbedarfes der Zürcher Hotels in Kartoffeln bedekt. Weil der Anpflanzung waren 63 Personen, darunter 23 Internierte, tätig.

Heimgarten hinter den Stadens her. such zu machen. Die Sache hatte guten Erfolg, wie das Resultat von \$1000 von einem, \$750, \$500, \$100 von andern bewies. Die Verteilung machte, mit dem Kapitän und 40 seiner Heimgarten, es sich besonders folche, die getreuhaft fort zur Aufgabe, verschiedenem "Stafers" unseres Countys einen Beitrag zu machen.

616 Namen auf der Ehrenliste der Täglichen Omaha Tribune

Heute können wir wieder drei neue Bankeine zum Eigenheim der Täglichen Omaha Tribune anmelden, deren Zahl jetzt 616 erreicht hat, eine Zunahme von dreien seit gestern. Es ist also wieder etwas Leben in die Ruhe gekommen, wie unser gemittelter plattbäuscher Daniel George sich zu sagen pflegt, dem das Wachsen der Ehrenliste ebenfalls aufreichte Freude macht, wie dem Herausgeber. Hoffen wir, daß jetzt der Fortschritt wieder anhält und bald eine recht große Anzahl neuer Bankeine angemeldet werden kann, so daß wir schließlich unser Ziel von 1,000 Bankeinen erreichen mögen.

Das Siffen von Bankeinen sollte für die Leser jetzt ein besonderer Ansporn sein, denn wer immer die Tribune auf zwei Jahre im Voraus bezahlt, erhält sie noch für \$10 für zwei Jahre, während der Abonnementspreis von \$6 das Jahr bereits am 1. Oktober in Kraft getreten ist. Sobald wir 1,000 Bankeine beisammen haben, wird diese Bergütung zurückgezogen. Aus diesem Grunde allein sollten wir in nächster Zeit wieder mehrere Bankeine erhalten. Das gute Werk darf nicht unterbrochen, sondern muß zum Ziel gebracht werden. Wer ist der Nächste, der wieder Leben in die Ruhe bringt, indem er einen Bankein listet durch Bezahlung von \$10 für ein zweijähriges Abonnement?

Muster-Katalog

Senden Sie 10c in Silber oder Briefmarken für unseren neuesten Herbst- und Winter- 1918-1919 Katalog, der 550 Muster enthält von Damen-, Fräulein- und Kinderkleidern, treffende und ausführliche Beschreibungen über Damenschneiderei und ebenfalls Winke über Nadelarbeit, wovon über 30 verschiedene Muster von einfachen Stichen illustriert sind. Alles sind wertvolle Winke für die Kleidermacherin. Dieser Musterkatalog kann durch die Träger der Täglichen Omaha Tribune oder durch die Post direkt von uns bezogen werden. Kein Haushalt sollte ohne einen solchen Musterkatalog sein. Nur 10c.

Tägliche Omaha Tribune.

ELEVATOR ROLLER MILLS COMPANY Paul A. Jaeger, Mgr., Columbus, Neb. Hochgradiges Harder Winterweizen- und Roggen-Mehl Zum Backen benutze man Red and Blue Seal Mehl. Es gibt nichts Besseres

THE ROYAL HOTEL Excelsior Springs, Missouri. Feuerfest—Amerikanischer Plan. Das führende Erholungs-Hotel in Excelsior Springs. 150 Zimmer mit oder ohne Bad—Schwimmern in sehr reichhaltiger, elektrischer Anlage. — Guttes Hotel. — Komfortvoll, launisch, heilig und saltes Wasser. Das Haus der Zuborkommenheit und Zufriedenheit. Wichtige Notizen. Die am besten angelegten Winterhäuser von Excelsior Springs. Wie beschreiben uns, wie zufrieden zu sein. "Zuborkommenheit" ist unser Motto. J. C. Grandall, Geschäftsführer. Geo. F. Morrow, Eigentümer.

An Strassenbahn-Passagiere: II. Deshalb nicht einen leeren Platz im Borderteil des Wagens einnehmen und dadurch das Gebrauge und Gefehrie vermeiden, wenn Sie absteigen wollen?

OMAHA & COUNCIL BLUFFS STREET RAILWAY COMPANY

HELEN MACKIN Erteilt Unterricht in Piano und in der Harmonielehre. "Met Progressiv" Series Course. Studio: Zimmer 19 Arlington Block, 1541 1/2 Dodge Str. Telephone Douglas 9528. Spezielle Lektionen im Notensetzen und Zählen für Sönger